

Modulares aus dem Welschland : Möbel Design : schwarze Möbel aus der Romandie

Autor(en): **Meyer, Laura**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **13 (2000)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jean-Marc Gillioz (links) und Bernard Roeslin vom Designatelier Logos Concept

Modulares aus dem Welschland

Zusammensteckbare Möbel – das ist die Handschrift des jungen Lausanner Design- und Architekturbüros Logos Concept. Ein Besuch auf der anderen Seite des Röstigrabens bei Jean-Marc Gillioz und Bernard Roeslin.

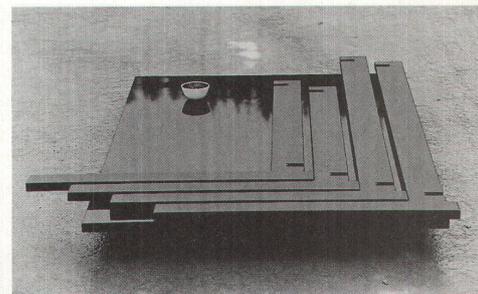
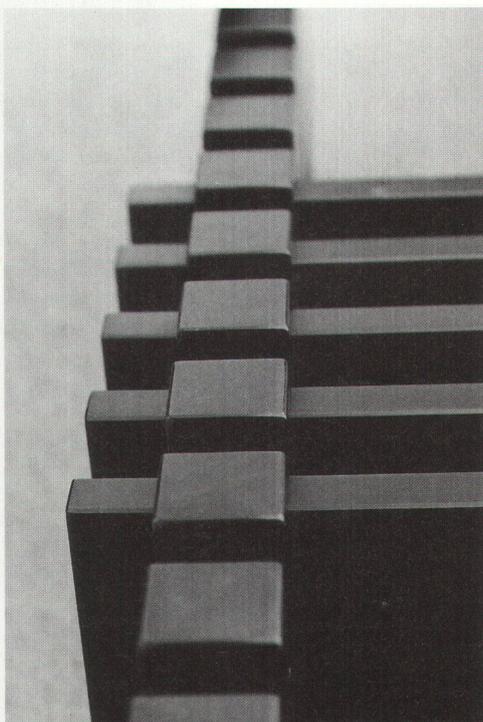
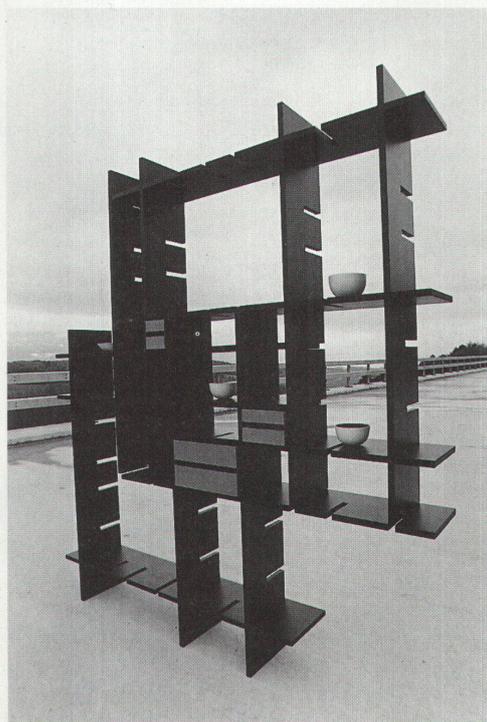
Eines Nachts liess das Lausanner Architektur- und Designbüro Logos Concept die Rückwand seines zum Atelier umgewandelten alten Ladenlokals hell angeleuchtet strahlen. Am nächsten Abend knipsten alle benachbarten Geschäfte ihre Schaufensterbeleuchtung an, um in der Dunkelheit nicht unterzugehen. Seither ist die Strasse nachts hell erleuchtet. Das ist eine Folge des Wirkens von Jean-Marc Gillioz, Schneider, und Bernard Roeslin, Schreiner, die auf dem zweiten Bildungsweg zusammen in Genf Architektur studiert haben und seit 1998 in ihrem Atelier über modulare Bau- und Wohnsysteme nachdenken. Erste Resultate sind ein modulares Häuschen und seit kurzem – wie schön, dass immer wieder Architekten Möbel entwerfen – eine Familie aus Tisch, Bett und Regal. Möbel ohne Zusatztteile und Verbindungsstücke einfach ineinander gesteckt; Möbel aus eingefärbten MDF-Platten zu 25 mm, auf einer CNC-Fräse zugeschnit-

ten. Präzision ist nötig, damit die modularen Möbel funktionieren. Weichen die Masse nur wenige Zehntelmillimeter voneinander ab, kann man die Betten nicht zusammenbauen und die Regale wackeln. Die klaren geometrischen Formen im goldenen Schnitt und das gnadenlose Schwarz stehen allerdings im Gegensatz zur spielerischen Attitüde des Entwurfs.

Herstellung, Lagerung und Logistik sind auf ein Minimum an Aufwand reduziert. Es werden – just in time – immer nur so viele Teile hergestellt wie bestellt. Also sind die Preise relativ günstig – zwischen 1000 und 4000 Franken pro Set, je nach Grösse. Bis anhin vertreiben die zwei Lausanner ihre Produkte selber und lassen sie von einer lokalen Schreinerei herstellen. Zur Zeit arbeiten Gillioz und Roeslin an einem System, welches, ihr erstes weitertreibend, in allen drei Dimensionen frei zusammenbaubar sein soll.

Laura Meyer

Ein altes Vorhaben wieder aufgelegt: Möbel zum Zusammenstecken – Regal, Bettrost, Bodentisch. Logo Concept wählen japanische Ästhetik: Jedes Stück soll Schaustück sein; schwarz in schwarz ist obligatorisch



Bilder: Jean Scheim